

*Hamersky, Heidrun (Hg.): Gegenansichten. Fotografien zur politischen und kulturellen Opposition in Osteuropa 1956-1989.*

Ch. Links Verlag, Berlin 2005, 196 S.

Der Fall des Eisernen Vorhangs bedeutete für die Historiker im östlichen Europa, von nun an frei forschen und somit auch den Charakter jener totalitären Regimes, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden waren, beleuchten zu können. Nach und nach erschienen nicht nur Publikationen über das Funktionieren des kommunistischen Apparats in den einzelnen Ländern des „Ostblocks“, sondern auch über die Gegner dieser Regimes.

Das Buch von Heidrun Hamersky konzentriert sich auf diese Gegner – die Dissidenten. Die Publikation zeichnet sich dadurch aus, dass sie die Welt der Dissidenten nicht anhand bloßer Fakten beschreibt, sondern mit den Augen eines Fotografen betrachtet. Die visuelle Anthropologie nutzt die Fotografie bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts als Medium zur Erforschung kultureller Prozesse. Historische Fotografien werden dabei als ethnografische Daten betrachtet, als Artefakte der Kultur, die dabei behilflich sind, soziale Entwicklungen und Phänomene zu analysieren.

Insgesamt 300 Schwarzweißfotografien aus der UdSSR, der ČSSR, Polen, Ungarn und der DDR aus den Jahren 1956 bis 1989 zeigen das alltägliche Leben der Dissidenten, die ständiger Verfolgung von Seiten des Staates ausgesetzt waren. Nach einem kurzen Vorwort von Václav Havel geht die Autorin in ihrer Einführung auf die Entstehungsgeschichte des Buches ein und erläutert, nach welchen Kriterien die Bilder ausgewählt wurden. Die umfangreiche Danksagung vermittelt dem Leser einen Eindruck davon, wie schwierig es gewesen sein muss, die Informationen zu den einzelnen Bildern zusammen zu tragen. Wolfgang Eichwede erläutert in seinem nachfolgenden Essay anhand seiner persönlichen Bekanntschaft mit einigen Dissidenten deren Konzept zur Wiedererlangung der inneren Freiheit. Er betont die Bedeutung des Dialogs als gesellschaftliche Strategie. Auf den historischen Überblick über die wichtigsten Ereignisse in den Ländern des „Ostblocks“ zwischen 1956 bis 1989 folgen sechs thematische Kapitel:

Im ersten Kapitel „Aufbrüche und Ende der Illusionen“ wird die Atmosphäre der 1950er und 1960er Jahre sowie die einsetzende Liberalisierung umrissen, infolgeder sich kleinere Künstlergruppen – vor allem unter Schriftstellern – zusammenfanden, die später die Basis der Dissidentenbewegung bildeten.

Die Überschrift des zweiten Kapitels „Für Menschen- und Bürgerrechte“ deutet das Ende der Illusionen nach dem Einmarsch der Armeen des Warschauer Pakts in die Tschechoslowakei im August 1968 bereits an. In den 1970er Jahren begannen sich Initiativen für grundlegende Bürgerrechte einzusetzen. Die Fotografien in diesem

Abschnitt zeigen Szenen aus dem Privatleben der Dissidenten – Spaziergänge, ein Picknick im Grünen, Konzerte. Zumeist handelte es sich hierbei aber nicht um gewöhnliche Spaziergänge, sondern um „konspirative Treffen“, bei denen Details der oppositionellen Arbeit besprochen wurden.

Das dritte Kapitel „Freiheit und Gerechtigkeit: Solidarność“ ist dem Aufstieg der polnischen Gewerkschaftsbewegung zu Beginn der 1980er Jahre gewidmet, der einzigen oppositionellen Massenbewegung im ehemaligen „Ostblock“. In Polen entstanden auch unabhängige Fotoagenturen, die Bildmäppchen produzierten. Diese durften zwar offiziell nicht vertrieben werden, die Menschen konnten sie aber „unter der Hand“ erwerben. Diese Bildmäppchen dokumentieren beispielsweise die Begräbnisse von Opfern des Regimes, polizeiliche Maßnahmen gegen Demonstrationen oder verhaftete Solidarność-Mitglieder.

Das vierte Kapitel bietet bekannten Bürgerinitiativen Platz, die in den 1970er und 1980er Jahren agierten und die Einhaltung der Menschenrechte einforderten. Die Fotografien in diesem Abschnitt zeigen Gruppen von Gläubigen in den Untergrundkirchen der UdSSR, die starke katholische Kirche in Polen, die Zentrum des antikommunistischen Widerstands war, oder die Wallfahrtsbewegung in der Slowakei. Anfang der 1980er Jahre kamen zu diesen gesellschaftlichen Initiativen die Friedensbewegung sowie Umweltgruppen hinzu, die sich um eine Verbesserung der ökologischen Situation bemühten.

In dem folgenden Kapitel „Widerständige Kultur zwischen Verbot und Duldung“, dem umfangreichsten des Buches, geht es um die unabhängige Kultur, deren Rolle im beginnenden Erosionsprozess der sozialistischen Regime Ostmitteleuropas nicht zu unterschätzen ist. Auf den Fotografien sind nicht-offizielle oder halb-offizielle Aktivitäten kultureller Vereinigungen wie Wohnungsseminare, Wohnungstheater, Film- und Literaturabende sowie Konzerte zu sehen.

Das abschließende sechste Kapitel ist der Zeit gewidmet, in der die kommunistische Macht in den einzelnen Staaten zu bröckeln begann und immer mehr Bürger für ihre Rechte auf die Straße gingen. In jedem Land vollzog sich der Übergang zur Demokratie in einem anderen Tempo, abhängig von der politischen und wirtschaftlichen Stabilität des jeweiligen Regimes. Die Bilanzen der Transformation lassen sich mit den Schlagworten „Polen – 10 Jahre, Ungarn – 10 Monate, die DDR – 10 Wochen, die ČSSR – 10 Tage“ treffend beschreiben.

Der schwierigste Teil der Arbeit an diesem Buch war zweifellos die Suche nach den Informationen zu den einzelnen Bildern. Diese Arbeit am Detail hat sich aber gelohnt. Zu jeder Fotografie finden wir eine kurze Beschreibung der jeweiligen Begebenheit, im Idealfall erfahren wir auch den Namen des Fotografen. Bilder von offiziellen Agenturen oder Fotos aus den Archiven der Geheimdienste fanden keine Aufnahme in den Band. Von wenigen Ausnahmen abgesehen handelt es sich um nicht-offizielle Fotos; nicht wenige von ihnen sind in gefährlichen Situationen entstanden: unter Beobachtung durch die Staatssicherheit, bei Hausdurchsuchungen oder der Vervielfältigung von Samizdat-Schriften. Nicht nur die Aufnahme solcher Bilder stellte ein hohes Risiko dar, es war auch gefährlich, sie zu besitzen. Schließlich musste immer damit gerechnet werden, dass sie in die falschen Hände gelangten. Aus diesem Grund sind auf einigen der Bilder nur maskierte Gesichter zu sehen.

Technisch und grafisch ist das Buch tadellos gearbeitet. Die Fotografien wurden weder retuschiert noch korrigiert, was ihre Authentizität zusätzlich verstärkt. Die Unterstützung durch verschiedene Stiftungen machte es möglich, den Band auf sehr gutem Papier in hoher Qualität zu drucken. Ansprechend sind auch das Layout und die farbliche Gestaltung.

Die Fotografien stellen das alltägliche Leben konkreter Personen vor und ermöglichen somit wenigstens einen kleinen Einblick in deren „andere Welt“. Interessant ist ein Vergleich der Bilder aus den verschiedenen Ländern des ehemaligen „Ostblocks“, von denen einige auch an die Zusammenarbeit und Solidarität erinnern, die zwischen den „anders Denkenden“ damals gepflegt wurde.